

Lappenkeuler - Brief / Email Hausierer vom 02.02.2007

Totalwinterliche Grüße!

Ist es nicht verrückt? In meiner letzten Email hatte ich Ihnen geschrieben, dass ich den Geruch von Frost und Winter in der Luft spüre, obwohl es noch mild und bestenfalls leicht herbstlich war, und kaum einen Tag später war hier der Teufel in Sachen Winter los. Es begann aber sogar schon an dem Dienstag, wo ich Ihnen morgens meine letzte Email schrieb spät nachmittags. Kayla und ich gingen gegen vielleicht 17 Uhr gerade vom Fabrikgelände von einer neuen Erkundung in Richtung Haus, da kam plötzlich ein leichter, gleichmäßiger Wind auf, der seinerseits Unmengen Schneegestöber mit sich brachte. Es wurde recht unangenehm frisch, vor allem aber wirkte dieses Schneegestöber wie dichter Nebel, man sah die Hand vor Augen nicht und wir beschleunigten unsere Gangart, um den noch relativ langen Weg bis zu unserem Grundstück schneller zurück zu legen, da wir noch weit draußen, fast am südwestlichen Ende des Fabrikgeländes unterwegs waren. Das sind von dort schätzungsweise 800 m bis zu unserer Geheimtür. Nun wird man sagen, 800 m sind keine wirklich lange Entfernung, aber in einem solchen Wetter unter dem weitgehenden Verlust der Orientierung, wird daraus eine unerträglich lange Strecke. Vor allem mussten wir in diesem Bereich höllisch aufpassen, denn das ist ungefähr dort, wo diese großen offenen, beinahe flussartigen Abwasserkanäle sind und bei der schlechten Sicht und weil alles in Minutenschnelle weiß war, sah man nicht gut, wo man hintrat. An den Gebäuden und Anlagen konnte man sich noch einigermaßen orientieren, aber obwohl wir uns auf dem Gelände ja schon recht gut auskennen, haben wir uns bei der miesen Sicht mehrmals verlaufen. Kayla hatte dann die Idee, dass wir in eine der größeren Hallen hinein gehen und den weiteren Weg dort drinnen bis zum anderen Ende der Halle fortsetzen, da wurde man wenigstens nicht vollgeschneit und hatte zumindest theoretisch bessere Sicht. Wirklich besser war sie aber nicht, weil es um 17 Uhr draußen nur noch dämmrig war und in der Halle ja noch viel dunkler. Das ist dann auch recht gefährlich, wie Sie inzwischen wissen, da man unter ungünstigen Umständen bei einem falschen Tritt in die Tiefe stürzen kann oder sich sonst wie verletzt. Zum Glück hatten wir die guten LED - Taschenlampen dabei und so fanden wir in der Halle doch relativ schnell den richtigen Weg. Aber am anderen Ende mussten wir dann ja wieder raus und in der Zwischenzeit, in der wir durch diese Halle gelaufen waren, war der Schneefall noch viel heftiger geworden. So hangelten wir uns gewissermaßen von Halle zu Halle, bis wir schließlich an der großen Haupthalle angekommen waren, die ja am anderen Ende unweit der Mauer zu unserem Grundstück endet. Wir durchschritten diese Halle dann noch vorsichtig, weil es gerade dort viele Schächte u.s.w. gibt. So haben wir letztendlich für die lächerlichen 800 m rund 90 Minuten gebraucht. Als wir endlich wieder im Haus waren, ließ nach vielleicht 15 weiteren Minuten der Schneefall etwas nach. Dafür kehrte er spät nachts zurück, dann aber richtig heftig über lange Zeit. Ein

Wintermärchen, könnte man sagen, aber das hat natürlich auch seine Schattenseiten, denn am Mittwoch waren wir regelrecht von der Außenwelt abgeschnitten, also beinahe. Gewiss hätte man es mit guten Winterreifen riskieren können, mit dem Wagen die kleine Straße von der Siedlung an dem alten Bahnhof vorbei die rund 5 km bis weit oben auf die Kreuzung der großen Verbindungsstraße zu fahren, aber mir war das zu riskant, weil man gar nicht genau sehen konnte, wo die Straße endet und der Straßengraben beginnt. Alles war nur noch eine große blendend weiße Fläche. Man sieht dann zwar, wo der Straßenbereich ganz aufhört, weil dort die Landschaft sich anders fortsetzt, z.B. durch Bewuchs mit Sträuchern und Bäumen, aber den Straßengraben, der dazwischen liegt, den sieht man bei solcher Wetterlage gar nicht. Die Begrenzungspfosten an der Straße waren nicht mehr zu sehen. Dazu muss man sagen, dass davon ohnehin 80 % hier fehlen und die, die noch da sind, sehen aus, als wären sie schon mindestens 50 Jahre alt. Da wir ohnehin keinen dringenden Bedarf hatten, raus zu fahren, haben wir es uns an besagtem Mittwoch zu Hause richtig gemütlich gemacht. Auch das hat seinen Reiz, nur schlecht für all diejenigen, die morgens zeitig zu einer Arbeit fahren mussten. An diesem Mittwoch den 24. Januar, ist hier den ganzen Tag lang kein einziges Auto entlang gefahren. Selbst gegen 20 Uhr war ich noch mal bis vorne an den Straßenrand gewandert und auf der Straße nicht der Hauch einer einzigen Reifenspur. Das ist in der heutigen Zeit sicherlich völlig ungewöhnlich, selbst hier in der abgelegenen Lage. Etwa gegen 13 Uhr am Donnerstag tauchte dann ein Winterdienstfahrzeug der Kommune gemütlich hier auf und hat dann sogar den freigeschnittenen Weg bis zu den Mühlen unten auch noch freigeräumt. Da hat sich früher ja niemand drum gekümmert, aber daran bemerkt man gut, dass der neue Mühleneigentümer wohl auch einen gewissen Einfluss hat, vielleicht auch im Hinblick darauf, dass der mit seinem Unternehmen ja auch Geld in die Steuerkassen bringen wird, sobald sein Betrieb mit dem Internet- und Computerzeugs läuft. Ähnliches wird sicher auch für die neue Teilnutzung einer Halle hier seitens des Produzenten von großen Regenwassertanks gelten, doch darüber weiter unten noch etwas. Somit kann man sicherlich vermuten, dass solche ganz extrem einsamen Tage hier gezählt sein dürften, denn wenn die besagten Betriebe erst einmal laufen, wird man es sich sicherlich auch bei solchen Wetterlagen nicht leisten können, die Siedlung einfach mal 1 oder 2 Tage brach liegen zu lassen. Jedenfalls wir haben diese außergewöhnliche Ruhe total genossen. Ruhig ist es hier zwar sonst auch schon sehr und wir hätten geglaubt, dass man diese Ruhe nicht mehr toppen kann, aber der letzte Mittwoch hat bewiesen, dass auch das geht. Zumal der frische Schnee ohnehin den Schall sehr gut aufsaugt oder absorbiert, wie auch immer, man hörte hier selbst am Tag draußen gar nichts. Das heißt, man konnte doch tatsächlich eine Katze miauen hören, die sicherlich über 100 m weiter ihre Geräusche von sich gab. Normalerweise hätte man gesagt, besteht ja eine Räum- und Streupflicht bezüglich der Gehwege, aber da unser Haus ohnehin das allerletzte in dieser Siedlung ist oder es liegt ja genau betrachtet sogar schon südlich abgesetzt,

außerhalb der Siedlung, und da man hier sicherlich nicht Vorsorge für einen Fußgängerverkehr treffen muss, den es nicht gibt, interessieren uns hier solche Vorschriften nicht die Bohne.

Am Donnerstag danach sind wir dann aber doch noch spät Nachmittags selbst mit dem Auto gefahren und zugleich war es eine Premiere, denn es war das aller erste mal, dass ich den Opel - Corsa bei Winterwetter gefahren bin und so langsam ein Gefühl für seine Wintereigenschaften erhielt. Ich muss sagen, der fährt sich auch selbst bei reichlich Schnee sehr gut und sicher. In diesem Punkt steht er dem VW - Golf in nichts nach. Ich muss dazu natürlich anfügen, dass wir auch Winterreifen auf dem Corsa haben, aber ich denke, dass man bei solchem Wetter ohne Winterreifen so einsichtig sein sollte, den Wagen dann stehen zu lassen. Wo wir gerade bei dem Wagen sind, kann ich die nun schon länger andauernde Auswertung des Verbrauchs immer nur positiv heraus heben. Unser Durchschnittsverbrauch liegt jetzt schon seit Wochen bei 4,4 Litern auf 100 km und das bei normaler Fahrweise, also nicht langsam, zügig im Verkehr mitschwimmen, aber auch nicht rasen. Mängel hatten wir bislang gar keine zu verzeichnen, außer, was aber mit dem Wagen selbst nicht so ganz direkt zu tun hat, dass das Autoradio manchmal unvermittelter Dinge vom Radio- auf den CD - Betrieb umschaltet. Also ohne jegliches Zutun passiert das manchmal, vielleicht einmal pro Woche. Entferne ich jegliche CD aus dem Gerät schaltet es natürlich nicht auf CD - Abspielen um, sondern dann wird es stumm, also man hört gar nichts, wenn dieser Fehler auftritt und im Anzeigefeld erscheint der Text keine CD, bitte CD einlegen .Schaltet man dann aber an dem kleinen Knopf am Gerät oder an dem gleichwirkenden Knopf im Lenkrad rechts unten von CD auf Radiobetrieb oder Cassettenbetrieb um, dann klappt das auch tadellos und es dauert dann meist ungefähr eine Woche, bis dass dieser Fehler erneut mal auftritt. Ich denke, wegen dieser Lappalie werde ich gar nichts unternehmen. Wenn Sie sich mal ein Auto kaufen wollen, kann ich Ihnen, aus heutiger Sicht, den Opel - Corsa - DTI - Turbodiesel nur empfehlen. Ein sehr kostengünstiges Vielweckauto ohne nennenswerte Schwächen.

So freudig wie am Freitag vorangegangener Woche habe ich den Rentner hier schon lange nicht mehr gesehen. Seine Freude lag daran, dass er ein sehr gutes Geschäft gemacht hatte. Er erzählte, dass die Betreiber dieser künftigen Regenwassertankfirma ihm hinten das Stück Waldhain zu einem sehr guten Preis abgekauft hätten, um dort ihre neue Zufahrtsstraße bis zu dem kleinen Seitenweg der Siedlung zu bauen. Ich wusste gar nicht, dass dieser Waldhain dem privat gehört. Ich war immer im Glauben, das sei Land von der Gemeinde oder dem Land Baden - Württemberg, zumal dieser Waldhain gar nicht direkt an sein Grundstück grenzt, sondern schon eher an das Grundstück der Familie, von denen man eigentlich nie einen sieht. Aber der Waldhain gehörte wohl tatsächlich zu über 90 % diesem Rentner. Er sagte mir, dass er den damals günstig von der alten Firma, die diese gesamte Fabrik damals betrieb, in der er ja

auch mal gearbeitet hatte, kaufen konnte. Der größte Teil des Waldhains sei erst in den letzten 25 Jahren entstanden, zuvor hätten seit dem er zurückdenken konnte, dort auch noch alte Überreste der Fabrik gestanden, die aber schon nach dem 2. Weltkrieg nicht mehr aufgebaut worden waren. Das waren also damals schon nur noch Ruinen und die stünden im Prinzip auch heute noch zwischen den Bäumen, nur man sieht sie heute nicht mehr, weil sie selbst grün bewachsen sind. Wie dem auch sei, er hat jetzt seinen ganzen Waldhainanteil an diese Firma für Regenwassertanks verkauft, damit die dort ihre neue Zufahrtsstraße bauen können und er meinte, dass er nie im Leben damit gerechnet hätte, jemals so viel Geld für diesen Waldhain zu erhalten. Natürlich nannte er keine exakten Zahlen, aber wenn ich seine Worte einigermaßen richtig deute, müssen es über 200.000 Euro gewesen sein, die er dafür erhalten hat und sein Waldhainanteil soll etwa 35.000 m<sup>2</sup> groß sein. Waldparzellen haben ja normalerweise keinen sehr hohen Wert und da hat er sicherlich viel Glück gehabt. Andererseits ob er selbst in seinem Alter von diesem Geld noch viel haben wird, man weiß es nicht.

Die Vorgehensweise mancher Baumärkte, aber auch anderer Läden, treibt die Kundschaft manchmal zur Enttäuschung und zur Weißglut. Ich bekam das zwar nur am Rande mit, aber diese Tage war ich in einem Baumarkt in Karlsruhe. Als ich meine spärlichen Einkäufe dort getätigt hatte und mich schon auf dem Weg zur Kasse befand, vernahm ich schon von weitem aus dem Bereich der Kasse ein lautes Gebrüll und Geschrei. Als ich dann in Reichweite der Kasse kam, stand dort ein tobender Mann mit hochrotem Kopf und einige Beschäftigte des Marktes und diskutierten lautstark. Nun hatten die wohl in einem Prospekt bestimmte preiswerte Dinge beworben, die dann im Laden nicht vorrätig waren. Es muss aber wohl so gewesen sein, dass besagtes Prospekt bereits Anfang Januar abgelaufen war und der tobende Mann berief sich nun darauf, dass die Teile zur aktuellen Zeit des Prospektes, also vor 2 Wochen, schon nicht da gewesen wären und man ihm an der Information daraufhin gesagt hätte, dass er diese Artikel dann in 2 Wochen halt eben zu diesem Preis bekommen würde, bis dahin wären die Teile dann da. Nun waren 2 Wochen um, und er hatte die Teile nun auch in seinem Einkaufswagen, das waren solche Eisensysteme für Regale zu bauen, sie sollten aber jetzt ihren normalen Preis kosten und keiner wollte jemals etwas von dieser nachwirkenden Verbilligung gesagt haben. Zudem ärgerte er sich zusätzlich darüber, dass er deswegen extra von Münzesheim dorthin gefahren wäre, denn das hätte er nicht getan, wenn der normale Preis gelten würde. Münzesheim das liegt oben bei Bruchsal. Alle mitdiskutierenden Beschäftigten des Baumarktes versteiften sich darauf, dass halt der normale Preis jetzt gelte und dass niemals einer so etwas gesagt hätte, dass er diese Teile später auch noch zu dem Billigpreis erhalten würde, wenn bereits wieder der normale Preis gelte. Die meinten, er habe das sicherlich falsch verstanden und es könne durchaus sein, dass man ihn auf später vertröstet habe, aber nur innerhalb der Gültigkeitsdauer des damaligen Angebotes und die sei nun einmal schon über eine Woche vorbei. Dann erregte sich der Mann noch

mehr und schrie, dass wären ja unlautere Geschäftspraktiken, dass man dann, wenn das billige Angebot gelte, die Teile gar nicht da habe und wenn man sie dann da hat, gilt das billige Angebot nicht mehr. So gab ein Wort das andere und ein weiterer Herr kam hinzu, der sich als Filialleiter bezeichnete und der bat um Beruhigung und dass der aufgeregte Mann bitte sofort den Laden verlassen soll, sonst würde er die Polizei rufen. Das beruhigte den nun aber gar nicht. Der schrie den Filialfritzen dann an und meinte: Wissen sie, was sie für mich sind? Ein beschissener Scheißer und ein Leutebetrüger der übelsten Sorte! Der Filialleiter meinte dann zu seinen Mitbeschäftigten, dass die das ja wohl alles bezeugen könnten, wie der ihn beleidigt habe und er nun die Polizei rufe. Dann rastete der Mann völlig aus und galoppierte regelrecht im Gang zu den Kassen herum und schrie lauthals in den Laden, dass die dort alles dreckiges Betrügerpack wären und Mafiaganoven u.s.w. , dann schmiss er seinen ganzen Warenkorb um, so dass sich alle Teile unter einem Riesengetöse im Kassengang verstreuten und machte sich auf den Weg in Richtung Ausgang. Der Filialleiter stand inzwischen an der Information und telefonierte dort, wahrscheinlich mit der Polizei. Er sah, dass sich der Mann jetzt in Richtung Ausgang bewegte und rief ihm nach dass er warten soll, bis dass die Polizei da wäre. Das machte der natürlich nicht, sondern rief zu dem Filialleiter nur, dass er ein mieses, dreckiges, schleimiges Betrüger-Arschloch sei. Daraufhin rief der Filialleiter zu seinen Beschäftigten, dass die den aufhalten sollten, damit man ihn auch der Polizei übergeben könne. So huschten 2 Mann vom Personal dem nach und der Mann brüllte dann zu denen, dass sie es bloß nicht wagen sollten, ihn anzufassen, dann würde er sie tot schlagen. In einer gewissen Distanz liefen die dann aber wie die Dackel weiter hinter ihm her. Daraufhin blieb er stehen und ergriff einen trichterförmigen Blumenkübel mit Ständer dran, der mit Sand gefüllt war, worin sich Kunden oder Beschäftigte, die von draußen rein kommen im Eingangsbereich die Zigaretten ausdrücken können. Diesen Sandblumenkübel warf er den Verfolgern vor die Füße, so dass einer von denen darüber stolperte und ziemlich hart aufs Gesicht flog. Der zweite Verfolger vergrößerte dann zwar seinen Sicherheitsabstand, lief ihm aber weiter auf den Parkplatz nach, wohl in erster Linie um zu sehen, welches Autokennzeichen der hat. Der Mann ging aber zu keinem Auto sondern verließ das Gelände weiter zu Fuß. Nach wenigen Minuten kam der zweite Verfolger erschöpft wieder zurück und meinte, dass er den Idioten aus den Augen verloren habe. Der erste, verletzte Verfolger ließ sich an der Information von einer Kollegin verarzten, er hatte eine kleine Platzwunde am Kopf und Schürfwunden an einem Arm. Dann kam auch schon die Polizei, aber das ganze nützte denen wohl wenig, weil die keinen Namen von dem Mann hatten. Innerlich war ich zwiegespalten, denn wenn das wirklich so war, hatte der Mann allen Grund böse zu sein und ich habe das irgendwie geglaubt, denn wie oft erlebt man selbst ähnliches, dass die Angebote gar nicht da sind, selbst am ersten Tag schon nicht mehr. Natürlich braucht man sich deswegen nicht unbedingt so zu echauffieren und eine Viertelstunde lang den ganzen Laden zusammenzuschreien, aber ich kann mir

das schon gut vorstellen, wenn dann alle vom Laden auf einen einreden, dass das ja alles eigene Schuld sei u.s.w., dass man dann schon ausrasten kann, vor allem, wenn man sich auf deren Angaben verlassen hat und deswegen noch extra zig Kilometer gefahren ist. Nun war für mich klar, dass der nicht von seinem Münzesheim zu Fuß hierher gekommen ist. Als ich dann meine paar Waren bezahlt hatte und nach langer Verzögerung rüber zum Parkplatz ging, sah ich von weitem, dass der Mann querfeldein durch eine Graswiese, die zwischen Baumarktparkplatz und Straße liegt, wieder zum Parkplatz geschlichen kam und in einen silbernen Ford - Mondeo einstieg und wegfuhr. Der war also zuvor wohl so geistesgegenwärtig, dass er sich dachte, dass die nun gerne sein Nummernschild notieren würden, um ihm einen reinzuwürgen. Ich habe natürlich dort keinem etwas gesagt, weil, wenn seine Geschichte stimmt, und ich glaubte die, dann war der betrogen genug, wo er umsonst extra von Münzesheim hierher gefahren ist. Einige Tage später waren über Nacht die gläsernen Eingangstüren des Baumarktes mit roter Farbe überschüttet worden und an die Wände daneben hatte jemand Glasbehältnisse mit roter Farbe drin geworfen, die dann dort schön breitflächig verlaufen war. Nun weiß ich natürlich nicht, ob dieser enttäuschte Kunde das war, aber ich könnte mir das gut vorstellen, dass der doch noch irgendwie seine Rache rauslassen musste.

Solche Situationen sind unschön, aber es bringt halt meist gar nichts, wenn man im Laden ausrastet und die Leute dort persönlich dafür angreift, denn meist liegt es an der unehrlichen Geschäftspolitik der Führungsetage dieses Unternehmens. Ich habe mir schon lange angewöhnt, dass ich in solchen Fällen in dem betreffenden Laden dann gar nichts kaufe, denn die Burschen spekulieren nur darauf, dass die Kunden dann etwas anderes kaufen, wo sie doch einmal im Laden sind. Frei nach dem Motto, dann war man wenigstens nicht vergebens dort, wenn man schon nicht das Sonderangebot haben kann. Wenn ich solches bei einer bestimmten Ladenkette öfters erlebe, dann gehe ich spätestens nach dem dritten mal generell dort nicht mehr einkaufen. Würden alle Leute das so machen, dann könnten solche Geschäftsbetreiber bald schließen oder wären gezwungen, sich eine andere Geschäftspolitik anzueignen.

Von der künftigen Regenwasserbehälterfirma habe ich inzwischen auch schon einen kennen gelernt. Am letzten Samstag, als ich gerade die Einfahrtstür von der Werkstattgarage schloss, fuhr ein VW - Passat - Kombi neuester Bauart hier an der Einfahrt zur Fabrik vor. Ein etwa 50jähriger Mann in Jeans schloss das Schiebetor der Einfahrt auf und erblickte mich dabei. Dann kam er rüber zu mir und stellte sich als Herr Hertrich vor. Er sagte, er sei der Betriebsleiter der Firma für Wassertanks, Nutz- und Brauchwasseranlagen sowie Bewässerungssysteme, die hier in Bälde ihren Betrieb aufnehmen möchte. So kamen wir ein wenig ins Gespräch. Ich habe dabei aber nicht so richtig mitbekommen, ob dieser Hertrich auch der Chef oder Besitzer der Firma ist oder ob er halt eine Art Angestellter mit der Funktion des Betriebsleiters ist. Er fand, dass ihnen noch ein Haufen Stress in den nächsten Monaten bevor stehe, wegen dem kompletten

Betriebsumzug von Böblingen hierher. Die ganzen Maschinen und Anlagen aus Böblingen werden dort abgebaut und sollen hier in der Halle, die ich Ihnen schon in meiner letzten Email vorstellte, innerhalb einer Rekordzeit von nur 2 Wochen in dem oberen Geschossteil so wieder aufgebaut werden, dass sie mit der Produktion loslegen können, also 2 Wochen nach dem Abbau in Böblingen sollen hier schon wieder die ersten fertigen Produkte das Werk verlassen. Zugleich hätten die aber die fünffache Menge an Produktionsmaschinen bestellt, die noch neu hier angeliefert werden und dann vorwiegend im Erdgeschoss eingebaut werden, weil sie selbst von der Nachfrage nach ihren Produkten regelrecht überrollt worden wären. Das ist ja eine Sache, die man heute selten hört, aber die Verwendung von Regenwasser als Nutz- und Brauchwasser scheint doch rapide um sich zu greifen. Es sind keineswegs nur Gartenbaubetriebe oder intensive Hobbygärtner, die solche Anlagen vor allem zur Pflanzenbewässerung kaufen, wie man zuerst vielleicht meinen möchte. Der Herr Hertrich sagte, dass es immer mehr Architekten geben würde, die Ihren Kunden beim Hausbau gleich die Verlegung von zweifachen Wasserleitungssystemen empfehlen, eines für Brauch-Regenwasser, mit der dann die Toilettenspülungen und Bewässerungsanschlüsse für den Garten, die Autowäsche, grobe Reinigungszwecke u.ä. versorgt werden und ein herkömmliches Rohrsystem eben für Frischwasser, halt für die Küche, zum Duschen und für die Waschmaschine. Wenn jemand das beim Neubau eines Hauses gleich mit einplant und einbaut, liegen die Mehrkosten für ein normales Einfamilienhaus noch unter 3.000 Euro, einschließlich dem großen Regenwassertank, der meistens in der Erde versenkt oder auf dem Dachboden installiert wird, einem elektrischen Druckpumpwerk, welches dafür sorgt, dass diese Regenwasserleitungen genauso unter Druck stehen, wie jede normale andere Wasserleitung auch und allen Leitungen nebst Verlegung. Sicher wird man sagen, 3.000 Euro sind auch noch schönes Geld, aber dadurch reduziert man anschließend im Schnitt den Frischwasserverbrauch im Haus im Jahresmittel auf ein Drittel und das für immer, denn gerade Klospülung und Gartenbewässerung sind verbrauchsintensive Sachen, die dann alle mit dem Regenwasser abgedeckt werden. Nun mag man sagen, da das Frischwasser heute ja noch relativ billig ist, rechnet sich das wirtschaftlich nie, aber das ist ein Trugschluss. Die Abwassergebühren hängen in den meisten Gemeinden von der Menge des verbrauchten Frischwassers ab, also von dem Wasser, was durch die Wasseruhr läuft. Reduziert man hierbei den Verbrauch auf ein Drittel, so sinkt im nächsten Jahr die viel teurere Abwasserentsorgungsgebühr auch ungefähr auf ein Drittel. Bezieht man das mit ein, dann amortisiert sich die Ausgabe von rund 3.000 Euro laut Herrn Hertrich bereits nach spätestens 12 Jahren. Ihr System zeichne sich u.a. dadurch aus, dass die großen Regenwassertanks so raffiniert konstruiert wären, dass sich innen absolut keine Algen oder Verunreinigungen bilden könnten, was bei manchen Anlagen sonst später zu Problemen geführt habe. So weiß man auch über deren Produkte näheres. Der Herr Hertrich erläuterte dann auch, dass in Kürze schon mit dem Bau der eigenen Stichstraße

zu ihrer Halle durch den kleinen Waldhain begonnen wird, bis dahin müssten aber alle Fahrzeuge quasi direkt bei uns vorbei durch das ganz normale Fabriktor und dann quer über fast das ganze Firmengelände bis zum nordwestlichen Ende, wo die besagte Halle steht. So kündigte er dann zugleich an, dass es einige Schwertransporte geben wird, wenn die neu bestellten Maschinen und auch die in Böblingen abmontieren Maschinen hier anrücken. Das wird wahrscheinlich spät nachts passieren und er bat deswegen schon im Vorfeld um Verständnis, damit wir dann nicht erschrocken aus dem Bett fallen. Wenn man das hört, dann stellt man sich gleich vor, dass dort dann auch ein paar 100 Leute arbeiten müssten, aber wie der Hertrich andeutete, wird man mit insgesamt etwa 15 Leuten auskommen, weil die Maschinen diese Kunststofftanks mehr oder weniger vollautomatisch computergesteuert herstellen. Der größte personelle Aufwand sei noch die Entwicklung sowie der Vertrieb und dann ein paar Leute, die die Maschinen in Schuss halten. Wie er dabei andeutete, hätte man noch vor knapp 10 Jahren zur Herstellung der gleichen Menge Regenwassertanks über 80 Leute benötigt. Das verdeutlicht, wie rasant auch die Entwicklung der Automatisierung von Industriemaschinen voran geht. Da käme so schnell sicher keiner auf die Idee, die alten Maschinen hier aus der Fabrik noch mal für irgendwas zu nutzen, obwohl die vielleicht sogar teilweise noch funktionieren würden. Der Hertrich sagte auch, früher habe man für jede kleine Änderung an den Tanks gleich total neue Formwerkzeuge gießen lassen müssen. Das sei extrem teuer und langwierig gewesen. Heute könne man Änderungen innerhalb eines gewissen Bereichs einfach nur am Steuercomputer eingeben und sofort würden die neuen vom Band ausgespuckten Produkte diese Änderungen aufweisen. Er sagte, ein wenig sei das vergleichbar mit der Entwicklung der Drucktechnik für den Computer. Wenn man früher etwas gedruckt haben wollte, dann musste man zuerst den Text an einer Schreibmaschine entwerfen und es dann mit eventuellen Bildern u.s.w. zur Druckerei bringen, heute kann das jeder Computer-Tintendrucker zu Hause in wenigen Sekunden erledigen.

Der Herr schien recht freundlich zu sein und wenn das mit denen immer so gut klappt, dann ist das sicher eine gute Sache, zumal sie uns ohnehin spätestens ab dem Neubau der Zufahrt überhaupt nicht mehr tangieren. Ich bin jedenfalls mal sehr gespannt, was sich dort noch alles tut und wie sich das entwickeln wird. Der Rentner, der sich immer mehr zu meinem Stamm-Gesprächspartner hier entwickelt, wir halten inzwischen fast täglich einen längeren Plausch, er sagte, dass er von der anfänglichen Idee der Firma, die Zufahrt durch die Siedlungsstraße zu verlegen nicht viel hielt, weil dann der ganze Verkehr dorthin bei den 4 Siedlungshäusern, also auch bei ihm, vorbei rollt. Aber seit dem die ihm dafür seinen Waldhain abgekauft haben, findet er es eine gute Sache. Na der ist wenigstens ehrlich, für 200.000 Euro kann man schon mal seine Meinung ändern, da sind sicher schon Leute für weniger umgefallen.



Fotos haben wir vor allem wegen des jüngsten Schneewetters hier keine gemacht. Bei meiner Digitalkamera ist mir jetzt aufgefallen, dass die bei dem grellweißen Schneegegenlicht nicht richtig funktioniert. Offensichtlich gerät dann die automatische Belichtungseinstellung in Rage und irgendwas in der Kamera regelt dann immer hin und her, man hört das auch, da surrt dann ständig etwas und das Objektiv wird immer einige Millimeter hin und her geschoben. Dieser Effekt tritt auch dann auf, wenn man in grelles Gegenlicht fotografiert. Der weiße Schnee wirkt ja ähnlich wie grelles Gegenlicht. Meistens gerät die Kamera dann erst gar nicht in Aufnahmebereitschaft, sondern regelt immer weiter auf die beschriebene Art und Weise, so lange, bis dass man sie entweder in eine weniger helle Richtung hält, was bei Fotos in Schneelandschaft aber gar nicht möglich ist, oder bis man sie ausschaltet. Ist jedoch alles verschneit, dann gibt es keine weniger helle Richtung. Das ist aber kein Grund, sich zu ärgern, denn wann machen wir schon mal Winterfotos im Schnee? Man registriert das und dann bleibt die Kamera eben so lange zu Hause liegen, bis dass der Schnee wieder weg ist, was ja übrigens inzwischen der Fall ist. Die zurückgekehrten milden Temperaturen der letzten Tage haben längst die Schneemassen wieder völlig dahinschmelzen lassen. Na sind wir mal ehrlich, ich kann auch gut auf die weiße Pracht verzichten, Sie sicherlich auch?

Da kam doch am letzten Mittwoch, abends gegen 20 Uhr, hier ein Kleinbus der Feuerwehr vorgefahren, ein Mann in der Feuerwehr - Ausgehuniform kam zu uns und klingelte. Als ich öffnete, machte er Werbung für die freiwillige Feuerwehr, dass die örtliche Wehr noch händeringend weitere Mitglieder suche und ob ich daran vielleicht Interesse hätte. Habe ich aber nicht und habe das dem gesagt. Dann betonte er, als er Kayla sah, dass auch Frauen Mitglied der Feuerwehr werden könnten und ob sie nicht Interesse hätte. Kayla möchte aber auch nicht beim Löschen von Bränden oder Durst helfen und so war der Mann einigermaßen enttäuscht. Er erläuterte langatmig, dass, wenn alle so denken und die Mitgliederzahlen der freiwilligen Feuerwehren weiter so drastisch schrumpfen würden, bald kein vernünftiger Brandschutz mehr gewährleistet werden könne. Gewiss, man hörte schon öfters davon, dass die Mitgliederzahlen bei den freiwilligen Feuerwehren überall sinken, bzw. dass kaum noch junge neue Mitglieder eintreten, was sicher insgesamt betrachtet eine bedenkliche Entwicklung ist, aber man wird doch wohl kaum ernsthaft erwarten, dass jemand, der auf die 60 zugeht noch Neumitglied wird und dann aktiv seine alten Knochen bei Löscheinsätzen in Gefahr bringt. Soweit ich weiß, endet die aktive Löschezit bei den Feuerwehren doch ohnehin im Alter von 60 oder 65 Jahren, selbst für die, die gerne weiter aktiv mitmachen würden. Die dürfen dann nur noch beim Löschen des Durstes mitmachen. Der Feuerwehrmann unterdessen dramatisierte diese Entwicklung, indem er bejammerte, dass fast niemand mehr zu ehrenamtlichen Einsätzen bereit wäre und dass es wohl ein Gesetz gibt, welches da verschiedene Möglichkeiten offen hält, wenn man nicht mehr genug Freiwillige bekommt. Eine Möglichkeit sei die Zwangsrekrutierung von

Bewohnern einer Gemeinde zur Feuerwehr, da habe ich nur laut hahaha zu ihm gesagt, denn wohin das führt, dürfte wohl klar sein. Dann räumte er auch selbst ein, dass solche Feuerwehrleute eigentlich keiner wirklich haben wolle, weil man sich deren Motivation und somit deren Nutzen vorstellen kann. Aber eine andere und wirklich dann naheliegende Lösung sei, dass wenn die Einsatzbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr dauerhaft durch zu wenige Mitglieder gefährdet sei, dass dann die betroffene Gemeinde gesetzlich gezwungen sei, eine Berufsfeuerwehr einzurichten, weil es wohl ein Gesetz gibt, welches vorschreibt, dass eine Gemeinde ab einer bestimmten Größe zwingend eine Feuerwehr haben muss. Die enormen Kosten, die aber eine Berufswehr verursacht, würden dann zwangsweise auf alle Bürger mittels Steuererhöhung der Grundsteuern u.s.w. umgelegt. Das könnte dann dazu führen, dass sich die jährliche Steuerlast für Grundstücke und Häuser verdreifacht. Ich kann ja seine Sorgen verstehen, trotzdem ändert das alles nichts daran, dass diese Feuerwehrtätigkeit nichts für mich ist. Er ist dann nach vielleicht 45 Minuten vergeblicher Überzeugungsarbeit ziemlich frustriert wieder gefahren.

Ein Bekannter von mir hatte sich vor einigen Monaten einen gebrauchten Renault scheinbar günstig gekauft. Der Wagen war wirklich sehr billig, obwohl er noch sehr gut aussieht und er erst 89.000 km gelaufen hatte. Es ist so ein mittleres Modell, ungefähr so groß, wie ein VW-Golf. Aber das schöne, vermeintliche Schnäppchen entpuppt sich immer mehr als totales Montagsauto. Schon zum zweiten mal innerhalb von 4 Monaten sind die Antriebswellen vom Frontantrieb gebrochen, was dazu führte, dass der Motor beim Gasgeben aufheulte, der Wagen aber nicht fuhr. Zuerst brach nur eine, wodurch der Wagen dann beim Gasgeben nach einer Seite zog und im Kreis fahren wollte, kurz danach brach dann aber die andere auch und er fuhr gar nicht mehr. Dann wurde das repariert und wenig später brach der Handbremshebel ab. Im Innenraum stürzte der Spiegel und eine Sonnenblende ab. Bei letzterer war die ganze Halterung aus dem Dachblech gerissen und der Spiegel musste neu an die Windschutzscheibe geklebt werden. Auf einmal kam stinkiger Qualm aus der Motorhaube, weil die Zylinderkopfdichtung so kaputt gegangen war, dass seitlich das Motoröl über den heißen Motor und das Auspuffrohr sabberte, so dass es wie verrückt qualmte und wie die Pest stank. Dann ging der Auspuff noch kaputt und an der Lichtmaschine löste sich das Rad auf dem der Keilriemen läuft und donnerte unter der Haube umher. Er hat nachgerechnet und in nur 4 Monaten insgesamt 3.800 Euro an Reparaturen in den Wagen gesteckt, da ja auf nichts mehr Garantie war. Zusätzlich kommt hinzu, dass er auch mit dem Verbrauch von 9,5 Litern auf 100 km nicht zufrieden ist. Jetzt ist er es leid und wird die Karre verkaufen. Na der künftige Besitzer wird sich freuen.

Vor längerer Zeit hatte ich Ihnen sicherlich schon mal geschrieben, dass ich Vertreter und der gleichen, die an den Haustüren klingeln und einem irgend etwas aufschwätzen wollen, hasse wie die Pest. Meistens sind es

Versicherungsvertreter, Staubsaugerheinis, Zeitschriftenwerber oder in den letzten Jahren auch relativ häufig Leute, die einem an der Haustüre solche Plastikdosen für den Kühlschrank und ähnliches Zeug andrehen wollen. Jedenfalls in Stuttgart war das so, hier war, bis letzte Woche, noch nie ein Vertreter an der Tür. Nicht nur der Feuerwehrmann klingelte in der zurückliegenden Woche hier, dem ich das auch nicht übel nehme, wenn die eben so wenig Leute haben, aber einen Tag zuvor gegen Mittag klingelte ein junger Mann hier, schätzungsweise um die 20 Jahre alt. Wissen Sie, wenn ich vorher schon sehe, wer an der Tür steht und ich schätze denjenigen als Vertreter oder so was ein, dann öffne ich erst gar nicht, aber das ging hier nicht, denn im gleichen Moment, als der klingelte, kam ich gerade aus der Werkstattgarage, um von dort ins Haus zu gehen. Sogleich begann der mir aufzuschwatzen von seiner schweren Kindheit und dass er jetzt endlich die Chance habe, einen richtigen Beruf zu erlernen, angeblich als Verlagskaufmann in einem Verlag. Derzeit absolviere er dort eine Probezeit und die wäre dort hart, die würden ihn anschließend nur dann ausbilden, wenn er in der Probezeit beweist, dass er das Zeug zu einem guten Verlagskaufmann mitbringt. Um das zu beweisen, müsse er eine Mindestzahl von Zeitschriften-Abonnementverträgen innerhalb dieser Probezeit vorweisen, sonst würde ein anderer diesen Ausbildungsplatz bekommen, der einen geradlinigeren Lebenslauf hätte. Das ist natürlich absoluter Quatsch, ich vermute, dass er so ein Arsch von einer Drückerkolonie war. Er wollte noch weitere Darlegungen beginnen, da habe ich ihm freundlich aber bestimmend gesagt, dass ich generell nichts an der Tür kaufe oder abonniere, auch keine Zeitschriften. Dann meinte er noch, dass er sich schließlich extra auf den weiten Weg zu unserer abgelegenen Siedlung gemacht habe, nur um uns wenigen Bewohnern hier die Möglichkeit zu geben, angeblich äußerst günstig Abos aus einer tollen Auswahl an Zeitschriften anzubieten, wo mit Sicherheit für jeden etwas wunderbares dabei sei. Ich habe ihm dann gesagt, dass ich ihn nicht gerufen hätte und er sich wegen uns den Weg hätte sparen können. Da bemerkte er wohl langsam, dass er bei uns keinen Erfolg hat und wurde böse. Zuerst beschimpfte er die ganze Siedlung hier als Ort von verknoteten Holzköpfen, Geizhalsen und Egoisten, die nur ihren eigenen Profit kennen würden und nicht dazu bereit wären, anderen Menschen, die in einer Notlage sind, zu helfen. Dann wurde er persönlich und fragte mit einem rotzfrehen Unterton: Was sind sie bloß für ein Mensch? Sind sie überhaupt ein Mensch? 'Da habe ich ihn vor ein Ultimatum gestellt und ihm gesagt, dass ich nun bis 3 zählen werde und wenn er sich bei 3 immer noch auf unserem Grundstück befinden würde, träfe ihn eine Axt oder sonst was unschönes. Gewiss war das nicht gerade freundlich von mir, aber solchem Pack kann man mit Freundlichkeit nicht beikommen, zumindest nicht auf Dauer, denn anfangs habe ich es ja freundlich versucht und da war er ja derjenige, der mir auf die blöde Tour kam. Dann wollte er noch frecher werden, weil er wohl meinte, sich als halbwegs sportlicher Jugendlicher das leisten zu können und machte so eine Äußerung wie, dass er mir ein paar in die Fresse geben würde. Das hatte er aber

auch noch nicht ganz ausgesprochen, da habe ich ihm dermaßen einen Schubs versetzt, dass er rückwärts die Treppe zur Haustür runterflog. Als er dann unten lag, begann ich laut zu zählen: 1...2.... bei 3 war er schon weit weg. Ich hätte auch keine Skrupel gehabt, ihn mit einer Eisenstange zu verdreschen, wenn der nicht gegangen wäre. Eine solche Eisenstange habe ich im Haus immer hinter der Türe stehen, denn man weiß ja heute nie, welche Ratten an der Tür klingeln. Das ist eigentlich ein knapp 50 cm langes Eisenrohr, welches innen mit Beton gefüllt ist. Das stammt aus der Werkstattgarage und bot sich für solche Verteidigungszwecke geradezu an. Wissen Sie, ich bin kein gewalttätiger Mensch, aber wenn einer meint, auf unserem Privatgrund uns angreifen zu können, dann scheue ich keine Sekunde den das Fürchten zu lehren, auch wenn ich gewiss kein Bodybuilder bin. Kayla machte, selbstverständlich mehr aus Witz, die Bemerkung, dass man ihn ja hätte in dem tiefen Kali- oder Spatbergwerks-Schacht der Fabrik versenken können. Natürlich sagt man das nur so dahin, aber würde man es wirklich mal ganz im Ernst betrachten, wenn man da jemanden reinschubsen würde, der würde nie mehr gefunden. Inzwischen erhielt ich nämlich von dem Rentner noch einige Informationen über diese Schächte dort, da soll es nämlich sogar mehrere von gegeben haben. Der Rentner war allerdings der felsenfesten Überzeugung, dass die damals alle verfüllt worden sind, bzw. mit einer festen Betonplatte unzugänglich abgedichtet wurden, was wohl eindeutig nicht so ist. So bemerkte der Rentner, dass der tiefste dieser Schächte hier immerhin rund 700 m tief gewesen sei, die meisten aber so zwischen 150 und knapp 400 m lagen, was ja auch schon reicht. Wer, glauben Sie, würde denn auf die Idee kommen, dort nach einer vermissten Person zu suchen? Und selbst wenn, ich glaube wenn jemand dort 700 m runter stürzt und der unten aufkommt, dann wird von dem nicht mehr viel übrig sein. Vermutlich wird dort ohnehin viel Wasser drin stehen, vielleicht sogar mehrere 100 m hoch in dem Schacht, wer will dort nach vermissten Personen tauchen? Man darf das ja gar nicht laut sagen, wenn das die falschen Leute hören, dann kommen nachher noch Verbrecher auf die Idee, das hier als ideale Entsorgungsanstalt für ihre Feinde zu nutzen.

Weg von solchen unschönen Dingen, das Wetter ist kurios, wechselhaft und jetzt regelrecht frühlingshaft. Noch als ich begann, ihnen diese Tage diese Zeilen hier zu schreiben und den Anfang zusammenstellte, war hier alles reichlich mit Schnee bedeckt und jetzt? Es herrscht Aprilwetter und das Anfang Februar. Ich find s'grandios und von mir aus könnte diese Wetterentwicklung so bleiben, jedenfalls in dem Punkt der milden Winter. Die Ferkelei mit den Stürmen natürlich nicht, die will keiner haben. Der Regen könnte wohl langsam etwas mehr Sonne Platz machen, denn in den nächsten Tagen möchten wir noch mal ausgiebig wandern. Weitere Erkundungs-Spaziergänge sind angesagt, weil wir immer noch vieles nicht kennen und das soll sich ändern. Auch in der Fabrik wollen wir demnächst wieder eifrig auf Entdeckungsreise gehen.

Das war s'dann mal wieder für heute, alles Gute bis zum nächsten mal, Ihr

Egbert Lappenkeuler.